

**Inhaltsverzeichnis:**

[VORWORT](#)

CHRONIK

[Personalia](#)

[Bibliothek](#)

[Stipendiatinnen und Stipendiaten 2001](#)

Veröffentlichungen 2001

[Quellen und Studien](#)

[Klio w Niemczech](#)

[Klio in Polen](#)

[Einzelveröffentlichungen](#)

[Kleine Hefte](#)

Konferenzen 2001

[Die konfessionellen Verhältnisse im  
Großfürstentum Litauen vom 16. bis 18.  
Jahrhundert](#)

[Das alte und das neue Europa. Zu  
Grundfragen von Austauschprozessen  
zwischen den europäischen Großregionen  
in Mittelalter und Früher Neuzeit](#)

[Öffentliche Vorträge und Kolloquien 2001](#)

[Präsentationen und Diskussionen 2001](#)

[Kolloquien 2001](#)

FORSCHUNGSPROJEKTE

[Projekte der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter](#)

*Andreas Kossert*

[Die Textilzentren Manchester und Lodz](#)

[1820-1914: Ethnie, Konfession und urbane  
Identität](#)

*Claudia Kraft*  
[Militär und Gesellschaft.](#)  
[Wechselwirkungen im Zeichen von Politik](#)  
[und Modernisierung in Polen 1764-](#)  
[1830/31](#)

[Projektstelle im Institut](#)

Drittmittelprojekte

[Akkulturations- und Assimilationprozesse](#)  
[in deutsch-polnischen Beziehungen im 19.](#)  
[und 20. Jahrhundert](#)

[Erschließung des ehemaligen Bestandes](#)  
[•Denkmalkonservator Ostpreußen•](#)

GESCHICHTSWISSENSCHAFT IN POLEN:  
FORSCHUNGEN UND INSTITUTIONEN

*Alicja Wancerz-Gluza*  
[Das Zentrum KARTA](#)

*Andrzej Krzysztof Kunert*  
[Das Archiv des polnischen Untergrundstaates 1939 bis](#)  
[1956](#)

*Grzegorz Sołtysiak*  
[Das Historische Dokumentationsarchiv der Volksrepublik](#)  
[Polen](#)

[Adressen der Archive](#)

---

## **Deutsches Historisches Institut Warschau**

### **Öffnungszeiten des Sekretariats**

*Mo-Fr*

8.30 - 16.30

### **Öffnungszeiten der Bibliothek**

*Mo, Di, Do*

10.00 - 16.00

*Mittwoch*

10.00 - 18.00

*Freitag*

10.00 - 13.00

Pałac Kultury i Nauki (XVII p.)  
Plac Defilad 1, skr. 33  
PL 00-901 Warszawa  
tel.: 0(048)22 - 6567181-82  
fax: 0(048)22 - 6937006  
e-mail: [dhi@dhi.waw.pl](mailto:dhi@dhi.waw.pl)

---

## VORWORT

Die Arbeit des DHI Warschau war im Jahre 2001 gekennzeichnet durch Kontinuität und Ausbau der bisher beschrittenen Wege sowie durch die fortgesetzten Bemühungen, das Palais Karnicki als künftigen Sitz für das Institut zu gewinnen. Mit der Unterzeichnung des Vorvertrages zum Kauf des Gebäudes durch die Bundesrepublik Deutschland am Abend des Nikolaustages 2001 sind wir diesem Ziel einen entscheidenden Schritt nähergekommen. Das Palais Karnicki bietet von seiner Raumausstattung (einschließlich eines im Dachgeschoss gelegenen Konferenzraumes) wie von seiner Lage an den Aleje Ujazdowskie her ideale Voraussetzungen für uns. Es ist rund einen Kilometer von der Universität und 300m vom Sejm entfernt, in der Nähe liegt eine Reihe von Botschaften, Ministerien und politikberatenden Institutionen. Es wäre somit nicht nur für unsere wichtigsten Besucher wie Professoren und Studierende leicht erreichbar. Es böte sich auch als Begegnungsstätte für wissenschaftliche und politische Eliten an. Zudem ist es in einem vorzüglichen Zustand - es hat 1999 den Preis des polnischen Kulturministers für die beste Restaurierung des Jahres erhalten.

Mit Ablauf des Jahres 2001 schied - mit Ausnahme der beiden auf entfristeten Stellen Beschäftigten - der letzte wissenschaftliche Mitarbeiter der „ersten Generation“ aus dem Dienst des DHI Warschau aus. Mit dem weitgehenden Austausch des wissenschaftlichen Personals war zugleich dessen deutliche Verjüngung verbunden.

Die Tätigkeit des Instituts war auch im abgelaufenen Jahr primär dem Ausbau der Publikationstätigkeit und der Intensivierung der am Institut angesiedelten Forschung gewidmet. Mehrere Publikationen legen davon Zeugnis ab, darunter die sechste der eineinhalb Jahre zuvor initiierten Reihe „Einzerveröffentlichungen“. Reinhart Kosellecks 1997 am DHI Warschau gehaltener Vortrag „Föderale Strukturen und Nationsbildung in Deutschland“ sowie die Diskussion wurden in einem „Kleinen Heft“ in deutscher und polnischer Sprache vorgelegt. In dieser Form sollen auch in Zukunft in loser Folge einem breiteren Publikum Denkanstöße vorgestellt werden.

Der Dialog mit der Geschichtswissenschaft der östlichen Nachbarn Polens gehört seit einiger Zeit zu den Prioritäten der Tätigkeit des DHI Warschau. Wir hatten bereits mehrfach Kolleginnen und Kollegen aus den betreffenden Ländern bei von uns organisierten Tagungen zu Gast, doch im Mai 2001 gab es insofern eine Premiere, als wir bei der Konferenz „Konfessionsverhältnisse im Großfürstentum Litauen vom 16. bis 18. Jahrhundert“ in Grodno (Weißrussland) als Mitorganisatoren auftraten (s. u.). Ein in keinem Konferenzpapier aufscheinendes Nebenergebnis der Tagung war die Herstellung einer Reihe von Kontakten zwischen weißrussischen, litauischen, polnischen, ukrainischen und russischen Historikern, die ebenso wie die Intensivierung der Kontakte mit westlichen Kolleginnen und Kollegen tendenziell auch zu einer Stärkung der Autonomie insbesondere der weißrussischen Kolleginnen und Kollegen beigetragen haben.

Zur Verstetigung des Dialogs mit den Historikern aus Polens östlichen Nachbarländern hat das DHI Warschau ab Januar 2002 - mit Förderung durch die Robert Bosch Stiftung - zehn Monate im Jahr einen jüngeren Historiker oder Historikerin aus Polens unmittelbaren östlichen Nachbarländern (Ukraine, Weißrussland, Litauen, dazu Bezirk Kaliningrad und Lettland) zu Gast. Er/sie soll am DHI zwischen einem und drei Monaten ein eigenes Forschungsvorhaben weiterführen und hierüber sowohl im Institut als auch an der Universität Warschau, mit der dieses Projekt abgestimmt wurde, über das Vorhaben referieren. Wir hoffen, auf diese Weise im Laufe der Zeit ein schärfer konturiertes Bild von der historiographischen Landschaft in Polens unmittelbarer östlicher Nachbarschaft zu gewinnen und gleichzeitig einen Kreis von Kolleginnen und Kollegen in der Region zu erweitern, die das Institut in der Zukunft als Partner für mögliche Kooperationsprojekte ansprechen kann.

Einen neuen Weg beschritt das DHI Warschau mit einer Veranstaltung zum 300. Jahrestag der Erhebung Preußens zum Königtum. Am 28. März 2001 hielt Prof. Dr. Peter Baumgart (Würzburg) einen Vortrag zur Haltung Polens zu diesem Vorgang, und unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus Zernack diskutierte hierüber rund ein Dutzend der profiliertesten polnischen Preußen-Experten, die auf Einladung des DHI für einen Tag aus Posen, Thorn und anderen polnischen Städten nach Warschau gekommen waren.

Die ZEIT-Stiftung war 2000 an uns herangetreten, um die in Allenstein und in Warschau getrennt lagernden Bestände des früheren Landeskonservators Ostpreußen (Aktenbestände in Allenstein, rund 6500 Negative auf Glasplatten im Institut für Kunstgeschichte der Akademie der Wissenschaften in Warschau), die durch die Kriegswirren auseinander gerissen wurden, auf einer CD-ROM „virtuell“ wieder zusammenzuführen und für die Forschung nutzbar zu machen (s. u.). Die Arbeit am Projekt hat in der Zwischenzeit begonnen. Nach der Präsentation der ersten Ergebnisse besteht begründete Hoffnung, dass sich das Gesamtprojekt erfolgreich verwirklichen lässt. Es ist ein schönes Beispiel für die heute gegebenen Möglichkeiten deutsch-polnischer Kooperation bei der Bewahrung des gemeinsamen kulturellen Erbes.

Zum 1. Oktober hat das erste mit Drittmitteln finanzierte Forschungsprojekt begonnen, das das DHI beantragt hatte. Wir freuen uns nicht nur über die Bewilligung durch die Volkswagen-Stiftung, sondern auch darüber, dass als Leiter des Projekts Robert Traba an das Institut zurückkehrt, der fünf Jahre lang am DHI Warschau gearbeitet und u.a. die Reihe „Klio w Niemczach“ aufgebaut hat.

Warschau, im April 2001

*Klaus Ziemer*

## **CHRONIK**

### **Personalia**

Am 2. Juli 2001 wurde Prof. Dr. Michael G. Müller (Halle) vom Stiftungsrat der Stiftung Deutsche Historische Institute im Ausland in Nachfolge der verstorbenen Frau Prof. Dr. Adelheid Simsch zum Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des DHI Warschau berufen. Der Stiftungsrat folgte damit dem Vorschlag des Beirats, den dieser bereits im April 2000 ausgesprochen hatte.

Am 14. Mai 2001 endete der Vertrag des DHI Warschau mit Mathias Niendorf, am 31. Juli 2001 der Vertrag mit Sophia Kemlein und am 31. Dezember 2001 der Vertrag mit Marc Löwener.

Seit 1. März 2001 ist Andreas Kossert wissenschaftlicher Mitarbeiter, seit 1. Juli 2001 ist Claudia Kraft wissenschaftliche Mitarbeiterin, seit 1. Dezember 2001 Waldemar Könighaus wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut.

Zum 1. Oktober 2001 hat die Forschungsgruppe unter der Leitung von Robert Traba die Tätigkeit am Institut aufgenommen. Das auf zwei Jahre angelegte Projekt „Akkulturation und Assimilation im deutsch-polnischen Grenzgebiet im 19. und 20. Jahrhundert“ wird gefördert von der Volkswagen-Stiftung. Der Gruppe gehören neben Herrn Traba Isabel Röskau-Rydel, Jolanta Żyndul und Bernard Linek an (s. u.).

## **CHRONIK**

### **Bibliothek**

Die Bestände der Bibliothek des DHI Warschau belaufen sich zur Zeit (März 2002) auf 53.000 bibliographische Einheiten. Erweitert wurde im letzten Jahr insbesondere das Angebot an mediävistischen und zeithistorischen Veröffentlichungen.

Die gesamten Bibliotheksbestände des DHI sind in dem Verbundkatalog östliches Europa (Federführung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne, [www.herne/mob](http://www.herne/mob)) nachgewiesen. Die Datenbankplattform enthält zur Zeit ca. 200.000 Titel (davon 25% aus dem DHI Warschau) zum gesamten östlichen Europa. Diese Lösung bietet den Vorteil, dass der Nutzer in einem erheblich größeren Titelbestand recherchieren kann und insbesondere für deutsche Nutzer die Zugriffszeiten kürzer sind als bei dem Warschauer edv-Katalog.

Die Bibliothek beteiligt sich an einem Konsortium von polnischen Bibliotheken, das einen elektronischen Zugang zu der Datenbank EIFL DIRECT (Electronic Information for Libraries) ermöglicht, die im Volltext ca. 200 - vor allem politologische, soziologische und historische - internationale Fachzeitschriften enthält. Ein Zugang zu dieser Datenbank ist von jedem Computer im Institutsnetz möglich.

## CHRONIK

### Stipendiatinnen und Stipendiaten 2001

Delphine BECHTEL, Paris, Sorbonne: Polnische und russisch-jüdische Intelligenz 1897-1939: Exil, Kultur, Politik (Juli 2001)

Joram BEHREND, Universität Hamburg: Die Juden in der polnischen Armee in der Zwischenkriegszeit (Januar - März 2001)

Jens BOYSEN, Universität Tübingen: Polen und Deutsche im preußischen Heer 1870-1920: Zwischen monarchischem Staat und Nationsbildungsprozess (März - Mai 2001)

Maria DOLD, Leipzig, Simon-Dubnow-Institut: Jüdische Historiker in Lemberg 1900-1939 (Februar - März, Juni, September 2001)

Klaus-Peter FRIEDRICH, Marburg: Der Umgang mit dem „jüdischen Thema“ nach der Schoa: Einstellungen in der polnischen Presse, 1943-1947 (Februar 2001)

Martin KRÄMER, GHS Kassel: Panki in Ostpolen 1900-1996. Dörfliche Strukturen in den Wandlungsprozessen eines Jahrhunderts im Hinblick auf Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft (Januar - März 2001)

Ingo LOOSE, Berlin, Humboldt-Universität: Deutsche Kreditinstitute in Polen 1939-1945 (September - Dezember 2001)

Andrea LÖW, Ruhr-Universität Bochum: Nationalsozialistische Vernichtungspolitik aus der Sicht der Opfer: Jüdische Tagebücher aus verschiedenen Ghettos im Reichsgau Wartheland und im Generalgouvernement (Juli - Dezember 2001)

Marie-Beata MIKA, Universität Hamburg: Die Geschichte des polnischen Anredeverhaltens. Von pan zu pan (April - September 2001)

Svjatoslav PACHOLKIV, Lemberg/Freiburg: Grenznahe: Die Juden im Spannungsfeld interethnischer Beziehungen in Ostgalizien (1860-1939) (Januar - Juni 2001)

Sonja SCHWANENBERG, Oxford, St. Antony's College: Die wirtschaftliche Ausbeutung des Generalgouvernements durch das Deutsche Reich 1939-1945 (April - Juli 2001)

Catharina WINZER, Bonn: Zeitgenössische polnische Kunst und die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus (September - November 2001)

Robert ŽUREK, Berlin: Der Beitrag der christlichen Kirchen in Deutschland und Polen im Prozess der deutsch-polnischen Annäherung 1945-1989 (Oktober - Dezember 2001)



# CHRONIK

## Veröffentlichungen 2001

### Quellen und Studien

Andreas KOSSERT, Preußen, Deutsche oder Polen? Die Masuren im Spannungsfeld des ethnischen Nationalismus 1870-1956, Wiesbaden: Harrassowitz 2001 (DHI Warschau. Quellen und Studien 12).

## **CHRONIK**

### **Veröffentlichungen 2001**

#### **Klio w Niemczech**

Hans-Ulrich WEHLER, Modernizacja, nacjonalizm, społeczeństwo. Eseje i artykuły [Modernisierung, Nationalismus, Gesellschaft. Essays und Beiträge; Auswahl verschiedener Aufsätze], Warszawa: Wiedza Powszechna 2001 (Klio w Niemczech 8).

## **CHRONIK**

### **Veröffentlichungen 2001**

#### **Klio in Polen**

Andrzej WYCZAŃSKI, Polen als Adelsrepublik [Polska Rzeczą Pospolitą szlachecką 1454•1764], Osnabrück: fibre Verlag 2001 (Klio in Polen 5).

# CHRONIK

## Veröffentlichungen 2001

### Einzelveröffentlichungen

Ute CAUMANN, Mathias NIENDORF (Hg.), Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten - historische Varianten, Osnabrück: fibre Verlag 2001 (Einzelveröffentlichungen des DHI Warschau 6).

# CHRONIK

## Veröffentlichungen 2001

### **Kleine Hefte**

Reinhart KOSELLECK, Föderale Strukturen und Nationsbildung in Deutschland / Struktury federalne a kształtowanie się narodu w Niemczech, DHI Warschau, Warszawa 2001.

## CHRONIK

### Konferenzen 2001

#### **Die konfessionellen Verhältnisse im Großfürstentum Litauen vom 16. bis 18. Jahrhundert Grodno, 18.-19. Mai 2001**

Am 18. und 19. Mai 2001 fand in Grodno (Weißrussland) eine internationale Tagung zu diesem Thema statt, die gemeinsam vom Geisteswissenschaftlichen Zentrum für Osteuropaforschung in Grodno, der Staatlichen Universität in Grodno, dem Forschungszentrum für die Geschichte Westlitauens und Preußens in Memel (Klaipeda) und dem Deutschen Historischen Institut Warschau veranstaltet wurde. An der Konferenz nahmen Fachkolleginnen und -kollegen aus Polen, Litauen, Weißrussland, der Ukraine, Russland und Deutschland teil; die Konferenzsprachen waren Russisch und Polnisch. Die Tagungsbeiträge werden als Band 10 von „Naš Radowod“, dem in Grodno erscheinenden Almanach, gedruckt vorliegen.

Ziel der Konferenz war es, die in den nationalen Historiographien betriebenen Forschungen zu Fragen der Konfessionsbildung in dem multikonfessionellen und multiethnischen Großfürstentum Litauen der frühen Neuzeit zusammenzuführen und einen Austausch insbesondere zwischen weißrussischen, litauischen und polnischen Historikerinnen und Historikern zu ermöglichen. Es sollte darüber hinaus gefragt werden, inwieweit die Ergebnisse der reformationsgeschichtlichen und religionssoziologischen Forschung zu West- und Mitteleuropa der frühen Neuzeit (Konfessionalisierung, staatliche Formierung durch Konfessionsbildung und Kirchenzucht) auf das Großfürstentum Litauen übertragen werden können.

Im Eröffnungsreferat „Die konfessionellen Beziehungen im Großfürstentum Litauen in der ostslawischen Historiographie vom Ende des 18. bis zum 20. Jahrhundert (Russland, Ukraine, Weißrussland)“ gab der Gastgeber Dzmityryj Kareu (Grodno) einen Überblick über die ostslawische Historiographie der letzten beiden Jahrhunderte zu den konfessionellen Verhältnissen im Großfürstentum Litauen. Er charakterisierte die vier Perioden: 1795-1830, 1830-1864, 1864-1914 und die sowjetische Zeit in ihrem politischen Kontext. Vacys Vaivada (Klaipeda) stellte in seiner Regionalstudie „Der Einfluss der Reformation im Großfürstentum Litauen aus der Sicht von Schamaiten“ das Spezifische an der Reformation in Schamaiten vor, deren Modell von den litauischen Magnaten übernommen wurde.

Am Nachmittag verlas Ludzmila Ivanova (Minsk) das Referat von Sâmen Podokšin (Minsk) „Die Reformation in den ostslawischen Gebieten des Großfürstentums Litauen“. In ihrem eigenen Vortrag verfolgte sie die Bedeutung der Reformation auf kulturellem Gebiet, die in den östlichen Teilen des Großfürstentums Litauen zu neuen Formen geistiger Kultur führte. Die Reformationsforscherin Inge Lukšaite (Vilnius) untersuchte „Die Rolle von Vilnius als Zentrum der Reformation im Großfürstentum Litauen“. Im polnisch-litauischen Commonwealth gingen die konfessionellen Bewegungen von keinem Herrscher aus, sondern vom Gemeinwesen. Wilna war zwar das Reformationszentrum, dort wurden aber auch die ersten konfessionellen Repressalien im Großfürstentum begangen, was dessen polyzentrische Entwicklung verstärkte. Mathias Niendorf (Warschau) versuchte in seinem Referat „Eine ‚Konfessions-Karte‘ des Großfürstentums Litauen“ durch die Auswertung von statistischem Material die politischen Grenzen zu überspringen. In einer Landschaft ohne natürliche Grenzen waren administrative, zivile und kirchliche Grenzen meist nicht identisch und statisch.

Der zweite Tagungstag wurde eingeleitet durch den Vortrag des Ostkirchenforschers Antoni Mironowicz (Białystok) „Die zentralen Einrichtungen der Rzeczpospolita Obojga Narodów und die konfessionellen Beziehungen im Großfürstentum Litauen“, in dem er die Konfessionen in ihrem Zusammenhang zur Zentralmacht darstellte. Aus politischer Notwendigkeit gab es schon seit langem ein Modell der Toleranz in der polnisch-litauischen Rzeczpospolita, in dem das Auftauchen neuer Konfessionen nicht die Strukturen veränderte. Erst die Union von Brest 1596 spaltete die Orthodoxie in zwei Lager. Georgij Golenčenko (Minsk) zeigte in seinem Referat „Die orthodoxe Kirche und das religiöse Selbstbewusstsein der Weißrussen im 16. und in der ersten Hälfte des 17.“

Jahrhunderts“ die Traditionen der Toleranz der orthodoxen Kirche in Weißrussland auf; erst unter wirtschaftlichem Druck änderte sich das religiöse Klima im 17. Jahrhundert. Ludzmila Kornilova (Grodno) gab in ihrem Vortrag „Katholische Frauenorden im Großfürstentum Litauen von der 2. Hälfte des 16. bis zum 18. Jahrhundert“ eine breite Übersicht über die katholischen Orden dieser Zeit in Weißrussland, ihre Gründer, Kultur (Architektur, Bibliotheken, Apotheken etc.), allgemein ihre Funktionsweise. Svâtlana Morozova (Grodno) sprach zum Thema „Die unierte Kirche: Zwischen der orthodoxen und der katholischen Kirche“. Die zwischen der katholischen und orthodoxen Kirche, zwischen Polonisierung und Russifizierung jonglierende unierte Kirche stellte im 17. und 18. Jahrhundert einen wichtigen Faktor in Weißrussland dar, große Bedeutung gewann die Arbeit des Basilianerordens, eine enge Zusammenarbeit entwickelte sich mit der Sacra Congregazione di Propaganda Fide.

Der Nachmittag begann mit dem Referat von Elmantas Meilus (Vilnius) „Die Juden in der Konfessionsstruktur des Großfürstentums Litauen“. Seit dem 14. Jahrhundert sind die Juden im Großfürstentum Litauen als zweite ethnische Gruppe in den Quellen belegt; sie waren zwar wirtschaftlich wichtig, doch führten sie (gezwungenermaßen) ein Leben am Rande der Gesellschaft. Das Abschlussreferat von Andrzej Zakrzewski (Warschau) über „Die Konfessionsproblematik auf den Landtagen im Großfürstentum Litauen“ beleuchtete das Religionsproblem auf den litauischen Landtagen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, wo die religiöse Frage häufig als Vorwand für politische oder wirtschaftliche Ziele diente. Zählte die religiöse Toleranz auch allgemein zur adligen Standessolidarität, so versuchte doch jede Konfession, besonders zu Ende des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts, auf ihre Art zu kämpfen. Als Bilanz der Konferenz bleibt festzustellen, dass die zwölf Referate und die daran anschließenden Diskussionen ein Panorama von Forschungsansichten zur Geschichte der Konfessionalisierung des Großfürstentums Litauen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert ergaben, deren Auswirkungen bis ins 19. und 20. Jahrhundert reichten. Bei der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dieser Thematik ist immer ein ganzes Bündel von Fakten zu berücksichtigen, und noch lange sind nicht alle Fragen und „weißen Flecken“ geklärt. Das Großfürstentum Litauen und damit auch die Forschungen darüber sind ein gemeinsames Erbe verschiedener Länder, deren Frühneuzeit-Fachleute sich auf dieser Konferenz trafen.

*Almut Bues*

# CHRONIK

## Konferenzen 2001

### **Das alte und das neue Europa. Zu Grundfragen von Austauschprozessen zwischen den europäischen Großregionen in Mittelalter und Früher Neuzeit**

**Warschau, 26.-27. Oktober 2001**

Historiker aus neun Ländern unternahmen es, im Rahmen einer zweitägigen, von den DHI-s Warschau und Paris veranstalteten und der Volkswagen-Stiftung finanziell unterstützten Arbeitstagung, nach den historischen Ursachen der zivilisatorischen Unterschiede in Europa zu fragen und sich über eine Begrifflichkeit und Erklärungsmodelle zu verständigen. Die Tagung gliederte sich in die vier Sektionen: Historische Raumbegriffe, Kulturbegriff, Erklärungsmodell 1: Kulturgefälle in Europa, Erklärungsmodell 2: Modernisierung in Europa.

Patrick Gautier-Dalché (Paris) bot einen Abriss über die historischen Raumvorstellungen von Europa auf Karten und in geographischen Beschreibungen vom Frühmittelalter bis in das 14. Jahrhundert. Der Europa-Begriff des Westens sei ursprünglich konzeptuell und nicht als geographische Bezeichnung verwandt worden. Während der Osten Europas im 12. Jahrhundert zumeist noch unter Germanien subsumiert worden sei, gewinne er seit dem 13. Jahrhundert zusehends an Struktur. Nordeuropa, Osteuropa und der Balkan hätten als Regionen zwischen West- und Ostkirche gegolten, deren Zugehörigkeit und Andersartigkeit sich in den mittelalterlichen geographischen Texten spiegelten.

Anna Wessely (Budapest) verwies auf die Verschiebung der antiken Ostorientierung hin zu einem eurozentristischen Weltbild im Mittelalter. Sehr wohl habe ein Bewusstsein von der Einheit Europas bestanden. Gegenüber den linearen Erklärungsmodellen •Kulturgefälle• und •Modernisierung• ziehe sie wegen ihrer Komplexität und Offenheit für alternative Entwicklungen die Konzeption der •drei historischen Regionen Europas• von Jenő Szűcs vor. Das sich zu Beginn der Frühen Neuzeit herauskristallisierende Mitteleuropa habe in Zusammenhang mit der Wachstumskrise des Feudalismus gestanden, die in West- und Osteuropa (Russland) unterschiedlich gelöst worden sei. In Mitteleuropa habe sie zu sozialen Umwälzungen geführt, welche für die folgende Stagnation verantwortlich gewesen seien.

In der Diskussion wurde vor der Suche des modernen Europabegriffs in den mittelalterlichen Quellen gewarnt. Die sich ausschließlich auf gelehrtes Schrifttum stützende deskriptive Methode der historischen Geographie eigne sich wenig, allgemeine Vorstellungen von Europa im Mittelalter zu erfassen. Vielmehr handele es sich um einen •Abrufbegriff•, der je nach Gelegenheit mit unterschiedlichen Inhalten verwendet werden könne. Verwiesen wurde auf das Vorhandensein nichtchristlicher und nicht-lateinischer Kulturkreise, in deren Überlieferung der Europa-Name kaum vorkomme, was bisher zu wenig durch die europäische Historiographie berücksichtigt worden sei.

Die zweite Tagungssektion fragte nach den Sphären, in denen sich kulturelle Entwicklungen abspielten und mit Hilfe welcher Kriterien sie sich messen ließen. Thomas Wunsch (Konstanz) unterschied in seinem Referat ein statisches von einem dynamischen Kulturverständnis. Während jenes von einem Kulturgefälle ausgehe und eine Bewertung von Kultur(en) vornehme, was letztlich zu deren Nationalisierung führe, forderte er einen Paradigmenwechsel der historischen Kulturwissenschaft. Sein Plädoyer galt Tiefenstudien, die Mikro- und Makro-Ebene verbänden und dabei auf Bewertungen, Hierarchisierungen und Teleologien verzichteten.

Andrzej Wyczański (Warschau) befürwortete einen praktischen Ansatz zur Erklärung des Kulturbegriffs. Am Beispiel der Krakauer Universität im 16. Jahrhundert demonstrierte er die Ambivalenz kultureller Erscheinungen. Die ältere polnische Forschung habe ein negatives Bild der Institution gezeichnet, obwohl die Professoren damals auf europäischem Niveau arbeiteten. Die Historiker müssten daher zwischen der Universität als Institution, dem Objekt, und den dort tätigen Menschen, den Subjekten, unterscheiden. Wähle man diesen Ansatz, könnten die Werke und damit die Kultur aus der Denkweise ihrer Schöpfer erklärt werden.



Die Diskussion hinterfragte die unterschiedlichen Vorstellungen von •Kultur•. Einig war man sich über Kultur als Gegenstand der Geschichtswissenschaft, welcher deren spezialisierte Teilbereiche zusammenzuführen vermöge. Der dabei interdisziplinär geführte synchrone Vergleich erweise sich als vielversprechend, da hierdurch Kulturlandschaften - auch im Gegensatz zu Geschichtslandschaften - ermittelt werden könnten. Auf Grund anderer Rahmenbedingungen sei in Ostmitteleuropa mit Sonderentwicklungen und Inselbildungen zu rechnen. Angerissen wurden Fragen nach der europäischen Kultur, nach Kulturgrenzen und der Konfrontation bzw. dem Vergleich von Kulturen. Abschließend wurde die Notwendigkeit empirischer Studien ohne Teleologie, mit der Möglichkeit, gegebenenfalls Kulturgefälle zu konstituieren und Kulturlandschaften zu postulieren, betont.

Nach Henryk Samsonowicz (Warschau) sei die Zeit um 1000, als das •jüngere Europa• entstand, zum Verständnis von Kulturgefälle wichtig. Fünf Faktoren seien für die Teilung des Kontinents in Westen und Osten maßgebend: der historische, der ökonomische, die Kommunikation, die gesellschaftliche Organisation sowie Sitten und Gewohnheiten. Um 1500 sei Europa durch das Entstehen von Ostmitteleuropa dreigeteilt worden. Zwar verringere sich der zivilisatorische Rückstand zum Westen in der Mitte des Kontinents, doch bestünden weiterhin Unterschiede in demographischer, in wirtschaftlicher und geistigreligiöser Hinsicht. Um 1800 existiere Ostmitteleuropa schon nicht mehr, das Kulturgefälle sei von einem europäischen zu einem interkontinentalen Problem geworden.

Kulturtransfer, so Werner Paravicini (Paris) in der anschließenden Diskussion, sei stets von Menschen getragen. Ergebnis sei die •Verwestlichung• der Peripherie, deren Macht nicht unterschätzt werden dürfe. Künftige Forschungen sollten sich darum bemühen, das Kulturgefälle in Europa kartographisch präziser zu erfassen. Peter Moraw (Gießen) versuchte, die •extremen Kulturunterschiede• im spätmittelalterlichen Deutschen Reich zu beweisen, die sich ähnlich auf Europa übertragen ließen. In Anlehnung an Wallersteins •Wirtschaftswelten• wurde allgemein der Begriff von •Kultur-• oder •Zivilisationswelten• vorgeschlagen. Ohne Peripherie gebe es kein Zentrum, die innereuropäischen Grenzen seien nie vollkommen geschlossen gewesen. Der enge Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Kultur wurde unterstrichen, doch gebe der Parameter der innovatorischen Leistungen wohl ein verlässlicheres Bild der Unterschiede. Insgesamt sei die Kulturgefälle-Theorie sehr zielorientiert auf den modernen Staat ausgerichtet und eindimensional, mit ihrem Determinismus vernachlässige sie Rückwirkungen des Ostens, Sonderentwicklungen und außereuropäische Einflüsse.

Für Hans-Heinrich Noltes (Hannover) Konzept von Modernisierung war die amerikanische sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Debatte nach dem Zweiten Weltkrieg wichtig, in der •Stadien wirtschaftlichen Wachstums• (Rostow) entwickelt und Modernisierung als Gesamtprozess sowie als Aufholen eines Rückstands im engeren Sinn unterschieden wurden, was sich die Weltsystemtheorie zunutze gemacht habe. Im Unterschied zur Kulturgefälle-Theorie gebe das Weltsystemkonzept die Dynamik der Gesamtbewegung wieder und biete die Möglichkeit, Geschichte aus der Perspektive der Handelnden zu schreiben. Bereits die Christianisierung und die Entstehung des •neuen Europa• im 10. Jahrhundert könnten als Modernisierung im engeren Sinne gelten. Dagegen lehnte Nolte den Begriff zur Bezeichnung des Gesamtprozesses als einseitig, schönfärberisch und irreführend ab.

Ślawomir Gawlas (Warschau) sah in der vorgestellten Theorie des Weltsystems entscheidende Vorzüge gegenüber anderen Erklärungsmodellen. Polen habe in seiner gesamten Geschichte unter Modernisierungsdruck gestanden. Feststellbar seien Tendenzen und Maßnahmen zur Modernisierung am ehesten, wenn sie von oben eingeführt würden, unspektakuläre, langsame, von einer breiten sozialen Schicht getragene Veränderungen entzögen sich hingegen vielfach dem Blick des Historikers. Die Übernahme •gesellschaftlicher Standards• führe zur Angleichung der Herrschaftsmechanismen, doch seien dem Prozess auch regressive Tendenzen inhärent. Für Polen ließen sich anhand seiner Sozial- und Verfassungsgeschichte im Mittelalter mehrere Modernisierungsphasen feststellen, deren Erfolg von den jeweiligen gesellschaftlichen Mechanismen abhängen, weshalb künftig verstärkt die Organisation von Gesellschaften und Staaten zu erforschen sei.

Für Europa, so die Diskussion, seien zuallererst die Kriege charakteristisch, d. h. in gewissem Sinne

Kräfte, die auch zu Modernisierungen genutzt werden könnten. Darüber hinaus gebe es eine Reihe misslungener Modernisierungsversuche, zu präzisieren seien parallele Prozesse •schöpferischer Zerstörung•. Mehrfach wurde hinterfragt, ob man für das Mittelalter überhaupt von Modernisierung sprechen könne, da die retrospektive Methode ein hohes Maß Teleologie zur Folge habe. Unberücksichtigt blieben Entwicklungen in rückständigeren Ländern, die man als endogene Modernisierung bezeichnen könne. Die traditionellen Gesellschaften Osteuropas hätten insgesamt ein großes Beharrungsvermögen besessen, das sich nicht zuletzt aus dem Klientensystem der großen Familien erkläre. Abschließend wurde gefragt, was den spezifischen Weg Europas in die Moderne ermöglicht habe.

Die Tagung sei sowohl in geographischer als auch zeitlicher Hinsicht breit angelegt gewesen, so Rudolf Schieffer (München) in der Abschlussdiskussion. Ausgangspunkt solle die Zäsur um 1000 mit der Entstehung des •neuen Europa• sein. Die daraus resultierenden Konsequenzen seien ohne nationale Traditionen diskutiert worden, ein Diskussionsprozess, der weitergeführt werden müsse. Die anschließenden Diskussionsvoten kreisten hauptsächlich um die Frage nach dem Besonderen der europäischen Geschichte. Es ergebe sich eine räumliche Gliederung nach den großen Religionen, den Monarchien und der Produktionsweise, dem Handel und den Kommunikationswegen. Von hier aus ließen sich gegebenenfalls europäische Kulturlandschaften beschreiben. Das Feststellen von Differenzen sage nichts über die Verhältnisse in den rückständigeren Gebieten aus, weshalb die diskutierten Kategorien und Paradigmen für Osteuropa oftmals unergiebig seien, was übrigens ähnlich für Byzanz gelte. Vergleiche zwischen diesem alten Europa und dem neuen Westen sowie außereuropäische Entwicklungen könnten Wege zur Erklärung und Verortung der europäischen Geschichte bieten.

Die Referate und Diskussionsbeiträge sind über [www.dhi.waw.pl](http://www.dhi.waw.pl) einsehbar. Für den Herbst 2003 plant das DHI Paris eine Folgetagung.

*Marc Löwener (Berlin)*

## CHRONIK

### Öffentliche Vorträge und Kolloquien 2001

#### **26.02. Warschau, 28.02. Krakau**

Prof. Dr. Christian Lübke, Greifswald:

•Kein Teil des ‚jungen Europa‘? Der Platz der Lutizen in der europäischen Geschichte um das Jahr 1000•

#### **27.02. Warschau (Kolloquium)**

Prof. Dr. Christian Lübke, Greifswald:

•Fremdheit und Integration in Kontaktzonen - Leipziger und Greifswalder Forschungen zur Germania Slavica und zum Baltikum•

#### **28.03. Warschau (Kolloquium)**

Prof. Dr. Peter Baumgart, Würzburg:

•300 Jahre preußische Königskrönung in Königsberg. Neuere Forschungsergebnisse•

#### **23.10. Stettin, 24.10. Warschau**

Prof. Dr. Frank Golczewski, Hamburg:

•Der Zweite Weltkrieg und die Konstruktion nationaler Erinnerung•

#### **25.10. Warschau (Kolloquium)**

Prof. Dr. Frank Golczewski, Hamburg:

•Deutsche, Polen, Juden, Ukrainer 1919-1944•

## CHRONIK

### Präsentationen und Diskussionen 2001

#### **12.02. Warschau**

Buchvorstellung (zusammen mit der Deutschen Botschaft Warschau) und

#### **19.11. Berlin**

Buchvorstellung mit Podiumsdiskussion (zusammen mit der Polnischen Botschaft Berlin):  
Włodzimierz Borodziej, Klaus Ziemer (Hg.): Deutsch-polnische Beziehungen 1939-1945-1949. Eine  
Einführung, Osnabrück: fibre-Verlag 2000 (= Einzelveröffentlichungen des DHI Warschau 5)

#### **28.03. Warschau**

Buchvorstellung mit Podiumsdiskussion (zusammen mit dem Verlag Wiedza Powszechna):  
Klaus Zernack: Polska i Rosja. Dwie drogi w dziejach Europy, Warszawa: Wiedza Powszechna 2000  
[Polen und Russland. Zwei Wege in der europäischen Geschichte; poln. Ausgabe] (= Klio w  
Niemczech 7)

# CHRONIK

## Kolloquien 2001

17.01.

Winson Chu (Berkeley), Zwischen „Volksgemeinschaft“ und „Vereinheitlichung“. Regionalismus und deutsche politische Organisation in Polen 1918-1939

24.01.

Marek Miller (Warschau), Häftlingsberichte im KZ Auschwitz. Ein internationales Publikationsprojekt

31.01.

Jürgen Heyde (Warschau), Jüdische Siedlung und Landesausbau in Kronpolen bis 1648

07.02.

Sebastian Gerhardt (Trier), Polnische Ostpolitik nach 1989

14.02.

Jochen Böhler (Warschau), Der „Polenfeldzug“ vom September 1939

07.03.

Joram Behrendt (Hamburg), Die Situation jüdischer Soldaten in der polnischen Armee der Zwischenkriegszeit

14.03.

Robert Traba (Warschau), Ostpreußen 1914-1933. Eine Studie zum kollektiven Bewusstsein

21.03.

Leszek Sobkiewicz (Warschau), Das „Schwarze Lederheft“ - Benjamins erste Notizen zum Passagenwerk

02.05.

Jens Boysen (Tübingen), Polen und Deutsche in der preußischen Armee im Kaiserreich

30.05.

Ute Caumanns (Düsseldorf), Zwischen gesellschaftlicher Initiative und staatlicher Intervention. Öffentliche Gesundheit in Russisch-Polen 1815-1914

06.06.

Svjatoslav Pacholkiv (Freiburg), Grenznähe: Die Juden im Spannungsfeld interethnischer Beziehungen in Ostgalizien 1860-1939

13.06.

Philipp Ther (Berlin), Opernhäuser in mittel- und osteuropäischen Metropolen im 19. Jahrhundert

27.06.

Marie-Beata Mika (Hamburg), Die Geschichte des polnischen Anredeverhaltens. Von Pan zu Pan

04.07. Sonja Schwaneberg (Oxford), Die wirtschaftliche Ausbeutung des Generalgouvernements durch das Deutsche Reich 1939-1945

31.10.

Andrea Löw (Bochum), Ghetto und Vernichtung. Jüdische Selbstzeugnisse aus dem besetzten Polen

07.11.

Bogdan Musial (Warschau), Die Pazifizierung der polnischen Gesellschaft (1944/45-1947/48). Durchführung, Reaktionen, Folgen [Arbeitstitel]

14.11.

Jörg Gebhard (Konstanz), Probleme der Stadtwerdung in der Provinz: Lublin im 19. Jahrhundert

28.11.

Robert Żurek (Halle/S.), Der Beitrag der Kirchen zur deutsch-polnischen Verständigung 1945-1965

12.12.

Claudia Kraft (Warschau), Geschichtskulturen im postautoritären Europa: Polen und Spanien im Vergleich

## **FORSCHUNGSPROJEKTE**

### **Projekte der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Hans-Jürgen BÖMELBURG: Ständisch-hochadlige Strukturen im Ostmitteleuropa des 17. Jahrhunderts (siehe Bulletin Nr. 1, S. 69)

Almut BUES: Kurland und Preußen königlichen Anteils im Aufbau der Rzeczpospolita (Nr. 1, S. 70)

Jürgen HEYDE: Jüdische Siedlung und Landesausbau in Kronpolen bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts (Nr. 6, S. 99)

Jerzy KOCHANOWSKI: Der Schwarzmarkt in Polen nach 1945 am Beispiel Warschaus (Nr. 8, S. 88)

Andreas KOSSERT, Die Textilzentren Manchester und Lodz 1820-1914: Ethnie, Konfession und urbane Identität (s.u.)

Claudia KRAFT, Militär und Gesellschaft. Wechselwirkungen im Zeichen von Politik und Modernisierung in Polen 1764-1830/31 (s.u.)

Bogdan MUSIAL, Die Pazifizierung der polnischen Gesellschaft (1944/45-1947/48). Durchführung, Reaktionen, Folgen

## FORSCHUNGSPROJEKTE

*Andreas Kossert*

### **Die Textilzentren Manchester und Lodz 1820-1914: Ethnie, Konfession und urbane Identität**

Zwei große Industrieregionen Europas, beide im 19. Jahrhundert ein Mythos scheinbar unbegrenzten ökonomischen und gesellschaftlichen Aufstiegs: Manchester, das „Cottonopolis“ - Lodz, das „Gelobte Land“ Reymonts. Beide bergen Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die für den Zeitraum des „langen 19. Jahrhunderts“ untersucht werden sollen.

Manchesters Textilindustrie verkörperte das Beispiel der Industrialisierung schlechthin. Schnell jedoch entstand mit Lodz ein fast ebenbürtiger Partner im Osten des Kontinents. Beide Orte verzeichneten, wenn sie auch Vorgängersiedlungen aufweisen, binnen weniger Jahre eine Bevölkerungsexplosion, beide industriellen Großräume bildeten Migrationszentren mit einer enormen Sogwirkung auf unterschiedliche ethnische, religiöse und soziale Milieus.

Beide Städte funktionierten als Modernisierungs- und Kommunikationsräume für soziale Gruppen, Ethnien, Institutionen und Individuen und stellten beide für ihren Teil Europas den Schrittmacher einer bestimmten industrielltechnischen Entwicklung dar. Als ständig wachsende Migrationszentren waren sie durch die stetige Zuwanderung der permanenten Gefahr ethnischer und religiöser Spannungen ausgesetzt, die sich in den hochindustrialisierten Textilzentren auch zunehmend im Rahmen einer sich stärker organisierenden Arbeiterbewegung sozial zu entladen drohten.

Eine besondere Rolle soll dem in der Forschung bisher wenig beachteten konfessionellen Aspekt im 19. Jahrhundert zukommen. Mit der zu hinterfragenden These Olaf Blaschkes eines „zweiten konfessionellen Zeitalters“ soll der Stellenwert der Religion anhand beider Industriegesellschaften mit den komplexen Wechselbeziehungen zwischen Ethnie, Konfession und urbaner Identität auch als Politikum untersucht werden. Dabei ist ebenfalls zu fragen, ob der Modernisierungsprozess eindeutig zu einer Säkularisierung führte oder inwiefern eine Renaissance der Religion in multiethnischen und multikonfessionellen Migrationszentren, wie sie Manchester und Lodz darstellen, in der Industriearbeiterschaft zur Sozialdisziplinierung beitrug.

Industrielle Expansion, demographisches Wachstum und unternehmerische Interessen zeitigten unabsehbare Folgen für den urbanen Raum. Dabei ist zu fragen, ob sich die konfessionelle Gemengelage einer Ausformung urbaner Identität entgegenstellte bzw. welche Konfessionen als „Leitkulturen“ in den Städten bestimmend und in der Außenwirkung prägend waren. Zwei junge hochdynamische Stadtkulturen schufen städtische Eliten und eine urbane Identität: Gründeten sie auf der einseitigen ethnischen und konfessionellen Präferenzierung einer Gruppe oder konnten sie in Manchester und Lodz auf einen interkulturellen Dialog zurückgeführt werden?



## FORSCHUNGSPROJEKTE

*Claudia Kraft*

### **Militär und Gesellschaft. Wechselwirkungen im Zeichen von Politik und Modernisierung in Polen 1764-1830/31**

Die Reform des Heerwesens und der Militärverwaltung waren wichtige Elemente der angestrebten politischen und gesellschaftlichen Modernisierung in der Spätphase der polnisch-litauischen Adelsrepublik. Während zunächst durch die Erhöhung der Rekrutierungszahlen sowie durch die Einführung eines stehenden Heeres die außenpolitische Handlungsfähigkeit des Staates gestärkt werden sollte, kann man für die Reformkonzepte im Umfeld der Maiverfassung 1791 bereits erste Elemente einer nicht nur organisatorischen, sondern auch strukturellen Neuordnung des Heeres beobachten. Durch die Einführung städtischer Bürgerwehren etwa sollte die soziale Basis des Heeres erweitert und zugleich weiteren gesellschaftlichen Schichten Partizipationsrechte, aber auch -pflichten zugestanden werden. Die Teilungen Polens sollten den Reformkonzepten der aufgeklärten Politiker um Stanisław August Poniatowski eine ungeahnte Dynamik verleihen. Generell einem stehenden Heer als Zeichen eines absolutistischen Despotismus abgeneigt, bot die Französische Revolution ihnen ein anderes Vorbild. Bereits der Kościuszko-Aufstand von 1794 lässt Züge dieser neuartigen Entwicklung erkennen. Ein Massenheer aus regulären Einheiten, adligen Freiwilligen, städtischen Bürgerwehren sowie Bauern konnte mobilisiert werden. Der Konnex zwischen Unabhängigkeitsstreben und gesellschaftlicher Mobilisierung sollte auch in den folgenden Jahren gewahrt bleiben. Die polnischen Legionen an der Seite Napoleons sowie das Heer im Herzogtum Warschau seit 1807 bieten einen interessanten Untersuchungsgegenstand, an dem gezeigt werden soll, wie der Verlust der Eigenstaatlichkeit die Entwicklung und Umsetzung von politischen und gesellschaftlichen Reformkonzepten beförderte. Auch im Königreich Polen blieb zumindest in der öffentlichen Wahrnehmung die wichtige Bedeutung eines eigenständigen polnischen Heeres für die Bestrebungen nach größtmöglicher staatlicher Autarkie bestehen. Erst die Niederschlagung des Novemberaufstandes bedeutet das Ende einer eigenständigen Armee. Die wichtige Rolle, die dem bewaffneten Kampf für die Unabhängigkeit auch weiterhin zugemessen wurde, hängt sicher zum einen stark mit dem in der polnischen Romantik entwickelten messianischen Selbstbild der polnischen Gesellschaft zusammen. Andererseits ist aber auch zu fragen, ob nicht die Verheißung politischer Rechte und staatsbürgerlicher Freiheiten im Zusammenhang mit dem staatlichen Unabhängigkeitsstreben im Bereich des Militärs, zumindest in ihrer Außenwahrnehmung, eine gelungene Symbiose eingegangen sind, die in keinem anderen gesellschaftlichen Bereich erreicht werden konnte.

Das Forschungsvorhaben möchte am Beispiel militärischer Formationen Konzepte gesellschaftlicher Mobilisierung untersuchen. Dabei wird einerseits die Rolle des Heeres für die gesellschaftliche Modernisierung (Ausdifferenzierung und Rationalisierung) und die Entwicklung von Formen staatsbürgerlichen Patriotismus bzw. eines bereits ethnisch konnotierten Nationalbewusstseins untersucht werden. Hier rücken Fragen nach Partizipationsangeboten und gesellschaftlichen Homogenisierungsprozessen im Umfeld militärischer Vergemeinschaftung in den Blick. Zugleich soll nach der Wechselwirkung zwischen dem Militär und der es umgebenden Gesellschaft gefragt werden. Die zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen im Untersuchungszeitraum können nicht darüber hinwegtäuschen, dass staatliche Reformkonzepte und gesellschaftliche Modernisierungsprozesse einen bedeutenden Einfluss auf die Konzeption des Faktors Militär in der Gesellschaft hatten und nicht ohne Rückwirkung auf den militärischen Habitus blieben.

Es geht also nicht um eine klassische Militärgeschichte, die vor allem den Ausnahmezustand des Krieges in den Blick nimmt, sondern um eine Gesellschaftsgeschichte, die die Rolle des Militärs in der Gesellschaft, die Wechselwirkungen zwischen zivilen und militärischen Lebensbereichen sowie die Gesellschaftsbilder, die sich im Militärischen widerspiegeln, untersucht. Gefragt werden soll nach sozialen und ökonomischen Strukturen des Militärs, nach militärischen Mentalitäten sowie nach Geschlechterbildern, die durch das Militär geprägt werden. Dabei verschwindet das „Militärische“ nach dem Ende autonomer polnischer Einheiten seit der Niederschlagung des

Novemberaufstandes nicht aus dem innerpolnischen Diskurs. Ausgerichtet auf die wiederzuerlangende Unabhängigkeit bleibt es ein wichtiger gesellschaftlicher Integrationsfaktor. Nicht nur während der Aufstandsbemühungen während des 19. Jahrhunderts sollte eine militärisch geprägte Rhetorik für gesellschaftliche Selbstbilder und Rollenzuschreibungen prägend bleiben.

# FORSCHUNGSPROJEKTE

## **Projektstelle im Institut**

Jochen BÖHLER: Der „Polenfeldzug“ 1939 (Nr. 8, S. 90)

# FORSCHUNGSPROJEKTE

## Drittmittelprojekte

### **Akkulturations- und Assimilationsprozesse in deutsch-polnischen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert**

(Forschungsprojekt des Deutschen Historischen Instituts, finanziert aus Mitteln der Volkswagen-Stiftung)

Ausgangspunkt für das Projekt war die kritische Beurteilung von Studien, die die deutsch-polnischen Beziehungen auf der Ebene der Mikrogeschichte untersucht hatten. Um alte Untersuchungsschemata zu vermeiden, haben wir uns entschlossen, einige Fallstudien zu erarbeiten, die der Koexistenz von Polen und Deutschen über einen längeren Zeitraum hinweg (100-150 Jahre) auf verhältnismäßig kleinen Territorien gewidmet sind. Ein so angelegtes Forschungsdesign gestattet aus der Sicht der Projektteilnehmer eine vollständigere Betrachtung und Beurteilung der wechselseitigen Beziehungen. Die methodologische Achse, an der entlang die archivalischen Forschungen durchgeführt werden, stützt sich auf zwei Termini, die aus der Ethnologie (Akkulturation) und der Soziologie (Assimilation) stammen. Um beide Begriffe herum entstand ein breites Spektrum an Literatur, besonders zur Akkulturation gibt es viele kontroverse Beiträge. Es wurden sogar neue Begriffe eingeführt, welche - wie die Theorie des melting pot (kultureller Schmelztiegel) - auf scharfe Kritik stießen, oder - wie hybride Kulturen - neue Interpretationsräume eröffnen. Mit Blick auf die Erfordernisse des Projekts wurde von Witold Molik und Robert Traba als Einführung in diese komplizierte Problematik das Buch *•Procesy akulturacji i asymilacji na pograniczu polsko-niemieckim w XIX i XX wieku•* [Prozesse der Akkulturation und Assimilation im deutsch-polnischen Grenzgebiet im 19. und 20. Jahrhundert] (Posen 2000) herausgegeben. Ziel des ganzen Projekts ist nicht nur die historische Analyse der im Titel angeführten Phänomene, sondern auch der Versuch ihrer theoretischen Neuinterpretation aus dem Blickwinkel der Forschungspraxis. Die Bezeichnung *•deutsch-polnische Beziehungen•* selbst hat einen willkürlichen Charakter, weil innerhalb des Projekts ebenfalls die Präsenz anderer Nationalitäten berücksichtigt wird, die ein ständiges Element der kulturellen Landschaft dieses Teils Europas darstellen.

Das Projekt wird von vier Personen bearbeitet, von denen sich jede mit einem anderen Fallbeispiel befasst.

- Jolanta Żyndul (Warschau) untersucht die Prozesse von Akkulturation und Assimilation am Beispiel der Stadt Lodz. Hier ist das Zusammentreffen dreier Kulturen am deutlichsten sichtbar: der deutschen, der polnischen und der jüdischen. Die Grundlage der Analyse bilden hauptsächlich religiöse Konversionen und Veränderungen, die innerhalb der kulturellen Vereinigungen der in Lodz lebenden gesellschaftlichen Gruppen auftraten.
- Isabel Röskau-Rydel (Berlin) hat als Forschungsgegenstand die Gruppe der deutsch-österreichischen Beamten und Professoren in Krakau und in Lemberg ausgewählt. Wir haben hier das Beispiel einer Identifikation sowohl durch die Gruppe als auch durch das Individuum, was einen neuen Aspekt in das Projekt einführt.
- Bernard Linek (Oppeln) geht auf die Problematik der Akkulturation und Assimilation am Beispiel oberschlesischer Arbeiter ein. Gegenstand der Untersuchung sind die Arbeiter der bei Zabrze gelegenen Siedlung Biskupice, die in den Borsigwerken arbeiteten. In diesem Fall haben wir ein charakteristisches Beispiel für die Koexistenz nicht nur von Volksgruppen, sondern auch regional-ethnischer Gruppen. [Die Forschungen von Herrn Linek ermöglicht ein Stipendium des DHI Warschau]

- Robert Traba übernahm die Erforschung der Funktion der Grenze und ihrer Bedeutung für die gegenseitige Beeinflussung der auf ihren beiden Seiten lebenden Bewohner. Als Beispiel wurde die ostpreußische Grenze ausgewählt. Außer der Analyse des Verhaltens und der Identität der Saisonarbeiter, die massenweise nach Preußen führen, werden auch Forschungen zu den fest ansässigen Immigranten aus Preußen durchgeführt.

Das Projekt soll zwei Jahre dauern und mit einer gemeinsamen Publikation enden.

*Robert Traba (Warschau)*

# FORSCHUNGSPROJEKTE

## Drittmittelprojekte

### **Erschließung des ehemaligen Bestandes •Denkmalkonservator Ostpreußen•** (unterstützt durch Mittel der ZEIT-Stiftung)

Beteiligte Institutionen: Institut für Kunst der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Instytut Sztuki Polskiej Akademii Nauk, Warschau), Staatsarchiv Allenstein (Archiwum Państwowe w Olsztynie), Deutsches Historisches Institut Warschau

Der Bestand des ostpreußischen Denkmalkonservators in Königsberg (1840-1945) enthält einzigartige Informationen über die ehemalige Kulturlandschaft Ostpreußen und bildet für polnische, russische, litauische und deutsche Denkmalschützer, Historiker und Kunsthistoriker eine wichtige Quelle zur Rekonstruktion und Erforschung von Kultur und Architektur der Region, da die Objekte heute zu einem erheblichen Teil nicht mehr erhalten sind.

Durch Verlagerungen im Zweiten Weltkrieg wurde der Bestand auseinander gerissen: Die ca. 6 500 Dias und Photographien von Objekten befinden sich im Institut für Kunst der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau, während der gesamte Akten- und Planbestand im Staatsarchiv Allenstein aufbewahrt wird. Diese Aufteilung hat zur Folge, dass für Denkmalschützer und Wissenschaftler der Bestand nur unter großen Schwierigkeiten benutzbar ist.

Das am 1. März 2001 begonnene Projekt beabsichtigt, für Zwecke des Denkmalschutzes und der Kulturwissenschaften eine detaillierte Übersicht über die in Allenstein und Warschau aufbewahrten Bestände zu erstellen. Zu diesem Zweck werden in Warschau die über 6 500 Aufnahmen eingescannt und mit dem Programm MIDAS/SEZAM verzeichnet. Im Staatsarchiv Allenstein wird das in den fünfziger Jahren erstellte Findbuch mit den aktuellen Archivsignaturen überarbeitet. Beide Teile sollen auf einer CD-ROM zusammengeführt werden.

Die CD-ROM wird an Archive, Bibliotheken und wissenschaftliche Institute in Polen, Russland, Litauen und Deutschland abgegeben werden, die sich mit dem Denkmalschutz und den Kulturwissenschaften der Region beschäftigen. Ziel ist es, auf dieser Basis eine präzise Übersicht über die Bestände zu erhalten und den Kulturwissenschaftlern dieser Staaten ein Arbeitsmittel zur Kulturgeschichte der Region zur Verfügung zu stellen. Für andere Regionen (Pommern, Schlesien) kann dieses Pilotprojekt als Vorbild für ähnliche Arbeiten dienen. Die geplante Laufzeit des Projektes beträgt zwei Jahre.

*Hans-Jürgen Bömelburg*

## **GESCHICHTSWISSENSCHAFT IN POLEN: FORSCHUNGEN UND INSTITUTIONEN**

*Alicja Wancerz-Gluza (Warschau)*

### **Das Zentrum KARTA**

Das Zentrum KARTA ist eine polnische unabhängige Nichtregierungsorganisation (registriert als Stiftung), die sich mit der Dokumentation und Vermittlung der neuesten Geschichte Polens und Osteuropas beschäftigt. Es setzt die Tätigkeit der ehemaligen Untergrundzeitschrift *•Karta•* (seit Januar 1982 im sogenannten *•zweiten Umlauf•* herausgegeben) und des seit 1987 von der Regierung unabhängigen, ebenfalls zunächst konspirativ gebildeten Ost-Archivs (Archiwum Wschodnie) fort.

Das Zentrum verwaltet in Warschau (aus Sammlungen und privaten Schenkungen) gesammelte, zusammen beinahe tausend laufende Meter zählende Bestände. Die Hauptsammlungen sind:

- Das Ost-Archiv (Archiwum Wschodnie), das sich mit dem Schicksal der polnischen Bürger in den Ostgebieten (Kresy) der Zweiten Republik und auf dem Gebiet der UdSSR (1917-1956) beschäftigt; hier befindet sich auch die Dokumentation *•Index der Opfer von Repression•* (Indeks Represjonowanych) (40 000 Ermittlungen)
- Das Archiv der Opposition (Archiwum Opozycji) (in den Jahren 1991-1998 Archiv der Volksrepublik Polen), das vor allem die Opposition gegen das kommunistische System in Polen (1956-1989), aber auch den bewaffneten Untergrund nach dem Krieg dokumentiert
- Das Bildarchiv, eine Sammlung fotografischer Aufnahmen aus dem 20. Jahrhundert (1900-1989)
- Das Archiv der *•neueren Geschichte•* - die Ergebnisse des alljährlich stattfindenden Geschichtswettbewerbs für Jugendliche (gesamtes 20. Jahrhundert)

Zusätzlich führt das Zentrum KARTA den Index der Opfer von Repression - eine computerisierte Zusammenstellung der polnischen Bürger, die in der UdSSR nach dem 17. September 1939 Repressionen ausgesetzt waren (650 000 Aufnahmen) sowie der Opfer des polnisch-ukrainischen Konflikts in den Jahren 1942 bis 1947 (25 000 Aufnahmen). Vom Zentrum werden Dokumentationen, Fotoausstellungen, Tagebuchwettbewerbe und Erinnerungsveranstaltungen organisiert, die vierteljährlich erscheinende historische Zeitschrift *•Karta•* herausgegeben und Bücher veröffentlicht. Im Rahmen des internationalen Programms *•Ein gemeinsamer Ort - Osteuropa•* koordiniert das Zentrum die Arbeit an dem internationalen Projekt *•Wörterbuch der Dissidenten•* (1956-1989).

Die Sammlungen werden ständig ergänzt und geordnet. Das Zentrum KARTA führt auch *•archivalische Interventionen•* zur Übernahme von Sammlungen unterschiedlichen Charakters durch, die vom Verfall oder der Aufteilung auf verschiedene Orte und damit dem Verlust ihrer Einheit bedroht sind. Hierher gelangen auch Nachlässe von Historikern, wie beispielsweise die gesamte Hinterlassenschaft des im Juni 2000 verstorbenen Professors Jerzy Poksiński, bestehend aus 264 Mappen, die 4.126 Zusammenstellungen thematisch verbundener Dokumente enthalten (die Sammlung umfasst fast das ganze 20. Jahrhundert, wobei der Schwerpunkt auf den 50er Jahren liegt).

Aktuelle Informationen über die Bestände liefern die Zettelkataloge (alphabetisch, geographisch und nach Sachgruppen geordnet) und zum Teil auch schon die Computerbasen im Zentrum KARTA (in Kürze wird der Großteil der Daten ins Internet übertragen).

Die Archive und die historische Bibliothek stehen Interessenten (Wissenschaftlern, Studenten, Journalisten) zu den allgemein gültigen Bedingungen offen.

### **Ost-Archiv**

Der wichtigste Teil der Sammlungen des Ost-Archivs bezieht sich auf die Geschichte der Ostgebiete (Kresy) der Zweiten Republik, die Schicksale polnischer Staatsbürger in der UdSSR und unter sowjetischer Besatzung sowie die Umsiedlungen nach dem Zweiten Weltkrieg. Einen

besonderen Stellenwert haben Quellen mit Informationen über polnische Bürger, die von den Sowjets in den Jahren 1939 bis 1956 verfolgt (erschossen, deportiert, interniert, in Lagern gefangengehalten oder zum Dienst in der Roten Armee eingezogen) wurden. Das Ost-Archiv erwirbt Notizen und Dokumente von Privatpersonen, zeichnet Berichte von Zeitzeugen auf Tonband auf, führt Rundfragen in Archiven Polens und der ehemaligen Sowjetrepubliken durch, fungiert als Organisator und Mitorganisator von Erinnerungswettbewerben (u.a.: Schicksale von Polen im Osten, Der östliche Stempel der neuesten polnischen Geschichte, Die polnischen Ostgebiete unter der Okkupation 1939 bis 1945, Aussiedlung - gemeinsame Erfahrung der Völker, Repatrianten aus den Ostgebieten in den Jahren 1944 bis 1957 - individuelle, kollektive und Familien-Geschichte) und tauscht Materialien mit gesellschaftlichen Organisationen wie zum Beispiel dem •Bund der nach Sibirien Deportierten• aus. Die Sammlungen des Ost-Archivs im Zentrum KARTA enthalten:

- Berichte in schriftlicher Form und auf Tonträger (1 450)
- Erinnerungen und Tagebücher - darunter die Erträge der Wettbewerbe (3 400)
- Monographien (260)
- Namenslisten von Polen und polnischen Staatsangehörigen, die in der UdSSR, unter der sowjetischen Besatzung oder in der Periode der Errichtung der kommunistischen Macht in Polen verfolgt wurden (440)
- persönliche Sammlungen: Dokumente, Notizen, Briefe, Fotografien, Erinnerungen und Zeichnungen (450)
- Kopien von Dokumenten, die von sowjetischen Behörden verfolgte polnische Staatsbürger betreffen - aus den polnischen Beständen des Hoover-Instituts Stanford, USA (Teile der Sammlung Anders), des Informations- und Dokumentationsministeriums, der polnischen Botschaft in Kujbyschew sowie des Sikorski-Instituts in London (drei laufende Meter - 420 Mappen)
- die •rumänische• Sammlung: Dokumente und Aufzeichnungen polnischer Flüchtlinge von 1939, die auf rumänischem Staatsgebiet Zuflucht fanden (auch von Militärs, die in Internierungslager gerieten)
- Kopien sowjetischer Dokumente aus Archiven in Russland, Weißrussland und der Ukraine zu Repressionen gegen polnische Staatsbürger, die im Rahmen des internationalen Programms •Ein gemeinsamer Ort - Osteuropa• erworben wurden (3 laufende Meter)
- museale Gegenstände - Erinnerungsstücke aus der Verbannung und den Lagern (der Großteil ist dauerhaft im Warschauer Unabhängigkeitsmuseum deponiert)
- Landkarten und Pläne (380).

### **Archiv der Opposition**

Im November 1991 wurde im Rahmen des Zentrums KARTA das •Archiv der Volksrepublik Polen• gegründet, das es sich zur Aufgabe machte, Quellen zum gesellschaftlichen Leben im Polen der Jahre 1944 bis 1989 zu sammeln und zugänglich zu machen. Es handelt sich dabei vor allem um Materialien, die den Widerstand gegen die kommunistischen Machthaber betreffen, beginnend mit dem bewaffneten Untergrund nach dem Krieg und den Jahren des Stalinismus über die Krisenjahre 1956, 1968, 1970 und 1976 sowie die Geschichte der demokratischen Opposition und die •Solidarność• bis zum Widerstand während des Kriegsrechts.

1999 wurde die Institution in •Archiv der Opposition• umbenannt.

Die Sammlung von Untergrundpublikationen aus den Jahren 1976 bis 1989 ist die weltweit größte. Die Bestände des •Archivs der Opposition• im Zentrum KARTA enthalten:

- Bücher und Broschüren, die in den Jahren 1976 bis 1989 außerhalb der Zensur herausgegeben wurden (4 800 Objekte)
- unabhängige Blätter und Zeitschriften (2 800 Titel - die meisten Ausgaben komplett)
- Untergrundkunst: Plakate, Kalender, Briefmarken, Postkarten, Stempel, Metallabzeichen
- Tonkassetten, produziert von unabhängigen Werkstätten - 110 Stück



- Dokumente, Briefe, Flugblätter, Aufrufe verschiedener oppositioneller Organisationen - ca. 2 000 Stück
- Abschriften gerichtlicher Materialien, Berichte von politischen Prozessen aus der Zeit des Kriegsrechts, gesammelt von Mitarbeitern des Hilfskomitees des Primas für Personen, die ihrer Freiheit beraubt wurden, und des Helsinki-Komitees, Aufzeichnungen von Internierten
- Dokumente über die Tätigkeit des Bürgerkomitees bei Lech Wałęsa, der Bewegung zur Verteidigung der Menschen- und Bürgerrechte (ROPCiO), des Verständigungskomitees für die Selbstbestimmung des Volkes, der Bewegung unabhängiger Verlage, der Gesellschaftlichen Stiftung •Solidarność•, der Gesellschaftlichen Gesundheitskommission, der Breslauer •Kämpfenden Solidarność•, des Gesellschaftlichen Bildungsvereins, der Föderation der Kämpfenden Jugend, der Bewegung •Freiheit und Frieden• (WiP) und des Unabhängigen Studentenbundes (NZS)
- das Redaktionsarchiv des KOR-Bulletins aus den Jahren 1978 bis 1980 - die Sammlung des Komitees zur Verteidigung der Arbeiter (KOR)
- persönliche Sammlungen - Dokumente, Notizen, Briefe und Fotografien - von Aktivisten der demokratischen Opposition, u.a. von Jacek Kuroń (in der Hauptsache handelt es sich um Materialien, die in den 70er und 80er Jahren vom Sicherheitsdienst requiriert und vom Amt für Staatsschutz (UOP) zurückgegeben wurden), von Henryk Wujec, Adam Michnik, Zofia Kuratowska, Joanna Szczęsna, Barbara Sadowska, Grzegorz Przemysk und Jan Józef Lipski
- Materialien aus den Redaktionen unabhängiger Blätter, u.a. von KARTA, dem KOR-Bulletin, dem Tygodnik Wojenny (•Kriegs-Wochenblatt•) und dem Verlag CDN
- Schriftliche und auf Tonträger aufgenommene Berichte (von Soldaten des bewaffneten Untergrunds, von Siedlern aus den Westgebieten, politischen Gefangenen der stalinistischen Periode und führenden Vertretern der demokratischen Opposition, u.a.: Zbigniew Janas, Marek Nowicki, Krystyna Starczewska, Jan Strękowski, Ryszard Bugaj und Andrzej Kaczyński) (300)
- Erinnerungen und Tagebücher, darunter die Erträge der Wettbewerbe •Tagebuch im Kriegsrecht•, •Die Zeit der Volksrepublik Polen• und •Privatunternehmer 1945 bis 1989• (über 700).

## **Bildarchiv**

Das Bildarchiv existiert seit 1996 und bildet eine der Abteilungen des Zentrums KARTA. Ziel des Archivs ist es, Fotografien aus dem Bereich der Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts in Polen und Ostmitteleuropa zu sammeln, zu bearbeiten, zugänglich zu machen und zu veröffentlichen sowie bedrohte Fotobestände und Sammlungen zu retten.

Das Archiv umfasst ca. 50 000 Fotografien, darunter einige Kollektionen von Künstlern und viele thematische Zusammenstellungen. Der Großteil der Materialien ist wissenschaftlich bearbeitet und wird systematisch digitalisiert. Einige Beispiele für thematisch verbundene Sammlungen:

- Die Ostgebiete in den Jahren 1918 bis 1939 (ca. 1 800 Fotografien)
- Der Landadel in den Jahren 1890 bis 1939 (350 Fotografien)
- Der Erste Weltkrieg und der Krieg von 1920 (ca. 500 Fotografien)
- Der Zweite Weltkrieg, u.a. Abteilungen der AK, die Anders-Armee, Portraits von Juden aus dem Ghetto in Koźnice (ca. 1 900 Fotografien)
- Polen in der UdSSR 1940 bis 1959, u.a. Deportationen der polnischen Bevölkerung aus den Ostgebieten in den Jahren 1940 bis 1941 und Polen in der Verbannung und in Lagern sowie die größten Lagerkomplexe und Verbannungsorte: Kolyma, Workuta, Ural, das Gebiet Krasnojarsk und Kasachstan (1 400 Fotografien)
- Die Geschichte nach dem Zweiten Weltkrieg, u.a. die Westgebiete, Posen 1956, die militärische Intervention in der Tschechoslowakei 1968, die Ereignisse in Radom im Juni 1976, Versammlungen und Hungerstreiks des KOR, Kriegsrecht, Kundgebungen, Kirche, Streiks, Wahlen 1989 und 1990, Tätigkeit des Unabhängigen Verlagshauses (NOWA),

geheime Druckereien (ca. 11 500 Fotografien).

### **Archiv der •Neueren Geschichte•**

Einen gesonderten Archivbestand bilden die Ergebnisse der Geschichtswettbewerbe •Historia Bliska• (Neuere Geschichte) für Jugendliche, die, gestützt auf selbstständig gesammeltes Quellenmaterial, darunter auch zahlreiche Berichte von Zeitzeugen, Analysen und Forschungen zur lokalen Geschichte liefern. Die Sammlung umfasst bis jetzt fünf Themenkreise: •Polnischer Alltag 1945 bis 1956•, •Bürger und Macht 1956 bis 1980•, •Das wichtigste Ereignis in der Geschichte der Gesellschaft, in der ich lebe. Zeitzeugen und Zeugnisse• (20. Jahrhundert), •Die Familie im Strudel der Geschichte• (20. Jahrhundert), •Arbeit in der Volksrepublik Polen - für sich selbst, für die Gesellschaft, für das System?• Die Sammlung umfasst 3 621 Arbeiten, das bedeutet ca. 58 000 Textseiten mit 18 000 verschiedenen Dokumenten, 12 500 Fotografien, 180 Videokassetten, 350 Tonbandkassetten, 50 Multimedia-Präsentationen, Karten, Skizzen, Zeichnungen und museale Gegenstände.

## GESCHICHTSWISSENSCHAFT IN POLEN: FORSCHUNGEN UND INSTITUTIONEN

*Andrzej Krzysztof Kunert*

### **Das Archiv des polnischen Untergrundstaats 1939 bis 1956**

Das Archiv des polnischen Untergrundstaats 1939 bis 1956 wurde im Januar 1992 in Warschau von einer Gruppe von Historikern der mittleren Generation (geboren nach dem Krieg) gegründet, die schon seit einigen Jahren die Geschichte des polnischen Staates im Untergrund wissenschaftlich untersuchten.

Uns lag daran, einen Ort zu schaffen, der sich des gesellschaftlichen Vertrauens würdig erweisen würde. Viele Personen nämlich, die in der neuen Wirklichkeit nach 1989 ohne irgendwelche Befürchtungen mit ihrem Besitz von Dokumenten oder sogar ganzen archivalischen Privatsammlungen an die Öffentlichkeit gehen konnten, blickten immer noch mit großem Misstrauen auf die staatlichen Archive und suchten für ihre Materialien einen neutralen, von staatlichen Institutionen unabhängigen Aufbewahrungsort.

In formal-rechtlicher Hinsicht ist das Archiv eine Stiftung, jedoch von eher untypischem, rein gemeinnützigem und ehrenamtlichem Charakter. Denn nur in den ersten zwei Jahren beschäftigten wir zwei Mitarbeiter mit eher symbolischer Entlohnung. Seit dieser Zeit arbeiten alle Personen, die im Archiv tätig sind, ausschließlich ehrenamtlich.

Das Archiv sammelt, bearbeitet und macht Dokumente aller Art zugänglich, die den polnischen Staat im Untergrund der Jahre 1939 bis 1945 betreffen wie auch die Untergrundaktivitäten in der Nachkriegszeit und die Repressionen, denen Soldaten des Untergrunds nach dem Krieg durch die kommunistischen Machthaber ausgesetzt waren. Das Archiv sammelt Archivmaterialien, komplettiert Presse, Broschüren und konspirative Flugblätter, Veröffentlichungen der Besatzungsmächte, Nachkriegspublikationen in Form von Büchern und Periodika (im Inland und in der Emigration erschienen) und Bulletins von Kombattanten-Organisationen und deren Umfeld (ebenfalls aus Polen und der Emigration).

Die wertvollsten Erwerbungen des Archivs im Bereich der Presse sind auf der einen Seite vollständige Jahrgänge der bedeutendsten Zeitungen und Zeitschriften, die außerhalb des besetzten Polen herausgegeben wurden (und die oft Informationen von besonderem Gewicht brachten, die das okkupierte Land und den polnischen Untergrundstaat betrafen) - der amtliche *•Dziennik Polski•* und der *•Dziennik Polski i Dziennik Żołnierza•* aus London, die Londoner Militärblätter *•Bellona•* und *•Polska Walcząca•*, die Flugschriften *•Skrzydła•*, *•Orzeł Biały•* und *•Dziennik Żołnierza Armii Polskiej na Wschodzie•*, herausgegeben von der Anders-Armee auf ihrem Weg aus der UdSSR nach Italien, der New Yorker *•Tygodnik Polski•*, die Jerusalemer *•Gazeta Polska•*, der *•Kurier Polski w Bagdadzie•*, die im Nahen Osten herausgegebenen *•Junak•* und *•Ochotniczka•*, die in Windsor (Kanada) gedruckte *•Odsiecz•* etc. Auf der anderen Seite sind aber auch vorhanden: Alle Jahrgänge des offiziellen Organs der PZPR *•Trybuna Ludu•* (1948-1990), alle Jahrgänge der offiziellen Militär-Tageszeitung *•Żołnierz Wolności•* (1950-1990) sowie eine umfassende Sammlung der Wojewodschaftsorgane der PZPR aus den Jahren 1944 bis 1957, die eine hervorragende Informationsquelle über die Prozesse der Nachkriegszeit und die Rehabilitierungen in den Wojewodschaftsstädten darstellen.

Als wichtigste Geber von Pressepublikationen sind von den Institutionen einerseits das Polnische General Sikorski-Institut und -Museum in London und andererseits die Bibliothek des Sejm in Warschau und das Institut für Militärgeschichte in Warschau-Rembertów zu nennen. Als Rarität gilt uns die beinahe komplette Zusammenstellung der geheimen Wochenberichte der britischen Flugaufklärung aus dem Krieg *•Air Ministry Weekly Intelligence Summary•*, ergänzt durch den wöchentlichen Fotoservice der Royal Air Force *•Evidence in Camera•*, der Fotoaufnahmen der Flugaufklärung von den besetzten Ländern Europas und den Luftangriffen der Royal Air Force veröffentlichte. Unter den konspirativen Druckerzeugnissen befindet sich neben dem bedeutenden Pressebestand aus den Jahren 1939 bis 1945 (über fünf laufende Meter Original Exemplare und Kopien, darunter auch Unikate) eine umfangreiche Sammlung von Fotokopien einzelner Nummern der konspirativen Presse, die in London auf der Grundlage von aus dem besetzten Land geschmuggelten Mikrofilmen abgefasst wurden. Das Archiv verfügt über eine

ansehnliche Pressesammlung zum Warschauer Aufstand (zwei laufende Meter Originale und Fotokopien).

Die archivalischen Materialien sind Sammlungen, die uns von Privatpersonen zur Verfügung gestellt wurden. Zu den wertvollsten gehören: Eine Zusammenstellung von Originalprotokollen der Sitzungen des Rates der Nationalen Einheit (Rada Jedności Narodowej), der die Keimzelle für das Parlament des polnischen Untergrundstaates bildete, aus den Jahren 1944 bis 1945, das Archiv der Organisation •Unabhängiges Polen• (Polska Niepodległa) von 1939 bis 1944, die Organisationsarchive der •Geheimen Polnischen Armee• (Tajna Armia Polska) und der •Bewaffneten Konföderation• (Konfederacja Zbrojna) aus den Jahren 1939 bis 1941, eine Sammlung von Materialien (Dokumente und Berichte aus der Nachkriegszeit), den Distrikt VII von Warschau-Kreis (Deckname •Obroza•) des Bezirks Warschau der Armia Krajowa (Heimatarmee) betreffend - gleichermaßen den Stab des Distrikts wie seine acht Abteilungen. Von großer Bedeutung sind auch die kompletten Dokumentationen der bekannten Abteilungen der Armia Krajowa in Warschau, der Bataillone •Dzik• und •Wigry•.

Wir legen großen Wert darauf, auch Materialien zu sammeln, deren Bedeutung von der Zunft der Historiker häufig unterschätzt wird. So besitzen wir eine große Kollektion von Materialien des Warschauer Klubs der katholischen Intelligenz aus den 50er, 60er und 70er Jahren (Referate und Mitschriften von Diskussionen über historische Themen, vor allem über die Zeit des Zweiten Weltkriegs, an denen wichtige Zeitzeugen teilnahmen, sowie schriftliche Berichte aus dem ganzen Land an den Klub) und Materialien aus den letzten Jahren, z. B. die Ergebnisse des Kinder-Wettbewerbs zum Thema Warschauer Aufstand.

Wir sind sehr bemüht, den Bestand der über 3 000 Personenakten, die biografisches Material über einzelne Mitglieder und Soldaten des polnischen Untergrundstaats enthalten, ständig zu ergänzen. Darunter befinden sich ausführliche Materialsammlungen zu den zwei aufeinander folgenden Führern der Armia Krajowa, Divisions-General Stefan Rowecki, genannt •Grot•, und Divisions-General Tadeusz Komorowski, genannt •Bór•, sowie zu Hauptmann Kazimierz Moczarski, genannt •Rafał•, dem Autor der berühmten •Gespräche mit dem Henker• (•Rozmowy z katem•) und zu Władysław Bartoszewski, genannt •Teofil•. Eine bedeutende Sammlung einiger hundert Fotokopien ihm gewidmeter Dokumente aus der Kriegszeit übergab uns Jan Nowak-Jeziorański, der •Kurier aus Warschau•.

Die Personenkartei des polnischen Untergrundstaates, in der Informationen aus den persönlichen Akten und anderen Quellen sowie Nekrologe aus der einheimischen und der Emigrationspresse gesammelt sind, wird von uns ständig ergänzt. Dort sind auch die Ergebnisse von Nachforschungen und Anfragen in anderen Archiven verzeichnet, die im Rahmen unserer eigenen bescheidenen Möglichkeiten durchgeführt wurden; biographische Bögen über 8 000 Verletzter und Kranker, die in den Krankenhäusern des aufständischen Warschaus behandelt wurden, und über 10 000 Kriegsgefangener, Soldaten der Armia Krajowa, die nach der Kapitulation des Warschauer Aufstands in Warschau in deutsche Gefangenschaft gerieten (das Ergebnis einer Recherche im Archiv des Büros für Informationen und Nachforschungen des Polnischen Roten Kreuzes). Eine hervorragende Ergänzung dieser Materialien stellt folgende Gabe des Internationalen Roten Kreuzes an uns dar: Mikrofilme von mehr als 12 000 biografischen Bögen dieser Kriegsgefangenen (insgesamt gingen aus Warschau ca. 15 000 Soldaten der Armia Krajowa in Gefangenschaft).

Die hier gesammelten Materialien sind ohne Einschränkung allen Interessenten zugänglich. Wir unterstützen auch Menschen bei der Suche nach Zeugnissen ihrer eigenen konspirativen Tätigkeit oder den Spuren von Angehörigen, die während oder nach dem letzten Krieg starben bzw. verschollen sind.

An der Organisation von Ausstellungen sind wir ebenfalls beteiligt - die größte war 1993 die erste Ausstellung in Polen zum Thema •Der polnische Untergrundstaat und die Tragödie der Juden 1939 bis 1945•, gemeinsam veranstaltet mit dem Rat zur Bewahrung der Erinnerung an Kampf und Märtyrertum (Rada Ochrony Pamięci Walk i Męczeństwa), dem Studienzentrum des polnischen Untergrunds (Studium Polski Podziemnej) in London und dem Unabhängigkeitsmuseum (Muzeum Niepodległości) in Warschau. Häufig stellen wir den Organisatoren verschiedener Ausstellungen Materialien zur Verfügung, so beispielsweise 1994 drei großen Ausstellungen zum 50. Jahrestag

des Warschauer Aufstands oder einer neuen ständigen Innenausstellung im Pawiak. Im Rahmen unserer bescheidenen Möglichkeiten setzen wir auch unsere Herausgebertätigkeit fort. Neben einigen kleineren Publikationen zu verschiedenen Gelegenheiten haben wir bis jetzt (in den Jahren 1993 bis 1995) drei Ausgaben des Periodikums •Materiały i Dokumenty Archiwum Polski Podziemnej 1939-1956• (•Materialien und Dokumente des Archivs Polnischer Untergrundstaat 1939-1956•) herausgegeben. In der Reihe •Biblioteka Archiwum Polski Podziemnej 1939-1956• erschienen im Rahmen der Arbeit des Archivs folgende von verschiedenen Verlagen herausgegebene Quellensammlungen: 1. •Od •Łupaszki• do •Młota• 1944-1949. Materiały źródłowe do dziejów V i VI Brygady Wileńskiej. [Von •Łupaszka• bis •Młot• 1944-1949. Quellen-material zur Geschichte der V. und VI. Wilnaer Brigade], bearb. von K. Krajewski und T. Łabuszewski, Warschau 1994; 2. Teodora Żukowska •Milena•, •Na skraju dwóch światów. Wspomnienia 1939-1953• [Am Rand zweier Welten. Erinnerungen 1939-1953], bearb. von Z. und A. K. Kunert, Warschau 2000; 3. •Generał Tadeusz Bór-Komorowski w relacjach i dokumentach• [General Tadeusz Bór-Komorowski in Berichten und Dokumenten], bearb. von A. K. Kunert, Warschau 2000.

## GESCHICHTSWISSENSCHAFT IN POLEN: FORSCHUNGEN UND INSTITUTIONEN

*Grzegorz Sołtysiak*

### **Das Historische Dokumentationsarchiv der Volksrepublik Polen**

Das Historische Dokumentationsarchiv der Volksrepublik Polen existiert nun schon fast zehn Jahre. Es entstand 1993 auf Initiative des inzwischen verstorbenen bekannten Journalisten Józef Śnieciński, der einige Zeitschriften und Verlage besaß. Am Anfang war das Archiv als privates wissenschaftliches Institut organisiert. Die Aufsicht über die Arbeit des Instituts lag in den Händen eines wissenschaftlichen Beirats, dem Andrzej Paczkowski, Andrzej Werblan, Jerzy Eisler, Jan Szczepański, Franciszek Ryszka, Jerzy Poksiński und Henryk Słabek angehörten. Hauptziel des Archivs war das Zusammentragen einer breit verstandenen Dokumentation zur Geschichte der Volksrepublik Polen und das Aufzeichnen der Berichte von Menschen, die dem Machtapparat angehört hatten. Unser Interesse galt vor allem persönlichen Notizen aus Sitzungen verschiedener Partei- und Regierungsgremien, Korrespondenzen, Tagebüchern und Erinnerungen sowie Aufzeichnungen aller Art, Fotos, Archivalien und Dokumenten des gesellschaftlichen Lebens. In der ersten Zeit der Tätigkeit des Archivs wurde besonderes Gewicht darauf gelegt, Politiker aus dem Kreis um Władysław Gomułka zu erreichen. Man begann damit, Berichte von Eugeniusz Szyr, Stefan Jędrychowski und Walery Namiotkiewicz, dem Sekretär Gomułkas, auf Tonband aufzunehmen. 1998 wurde das Archiv in eine Stiftung umgewandelt, deren Aktivitäten vom Vorstand unter der Leitung von Dr. Grzegorz Sołtysiak koordiniert werden. Alle Mitarbeiter arbeiten ehrenamtlich.

Gegenwärtig befinden sich über 50 Berichte und Erinnerungen in den Beständen des Archivs. Zu den wichtigsten zählen die Berichte von Walery Namiotkiewicz, Eugeniusz Szyr, Artur Starewicz, Stefan Jędrychowski und eine Sammlung von Berichten über die Untergrundtätigkeit der Polnischen Sozialistischen Partei in den 80er Jahren, die Erinnerungen von Józef Kępa und das Tagebuch Jan Ptasieński von seinem Aufenthalt in Moskau 1967 bis 1970, wo er als Botschafter der Volksrepublik Polen tätig war.

Neben der Abteilung Berichte ist die Sammlung zu einzelnen Personen von großer Bedeutung. Das Archiv besitzt zwölf solcher Sammlungen, zu Walery Namiotkiewicz, dem persönlichen Sekretär Władysław Gomułkas; Eugeniusz Szyr, Vizepremier und Wirtschaftsfunktionär; Artur Starewicz, Leiter des Pressebüros des Zentralkomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PZPR), dem langjährigen Sekretär des ZK der PZPR und Botschafter der Volksrepublik Polen in Großbritannien; Jan Ptasieński, Vizeminister für Öffentliche Sicherheit, dem Ersten Sekretär des Wojewodschaftskomitees der PZPR in Danzig und Botschafter der Volksrepublik Polen in der UdSSR; Stefan Jędrychowski, Mitglied des Zentralkomitees der Polnischen Arbeiterpartei (PPR) und der PZPR, Vizepremier, Leiter der staatlichen Wirtschaftsplanungskommission, Außen- und Finanzminister; Franciszek Szlachcic, Innenminister, Mitglied des Staatsrats und des Politbüros; Kazimierz Kałol, Leiter des Amtes für Konfessionelle Angelegenheiten; Ignacy Loga-Sowiński, Leiter des Zentralrats der Gewerkschaften und Botschafter der Volksrepublik Polen in der Türkei; Zdzisław Sadowski, Vizepremier und Wirtschaftsfunktionär; Wiesław Górnicki, Journalist und politischem Berater von General Wojciech Jaruzelski; Józef Kępa, dem Ersten Sekretär des Warschauer Komitees der PZPR, und dem Philosophen Adam Schaff.

In den Einzelsammlungen gehören zu den interessantesten Materialien:

- Sammlung Walery Namiotkiewicz: Materialien, verbunden mit Namiotkiewicz's Tätigkeit bei der Wochenzeitung *•Po Prostu•*, Dokumente zu den Geschehnissen im März 1968, Briefe an Namiotkiewicz, Materialien über die Volksrepublik China, Materialien zum Stalinismus in Polen, Materialien über die prochinesische Kommunistische Partei Polens, die in den Jahren 1964 bis 1967 aktiv war
- Sammlung Eugeniusz Szyr: Notizen von Szyr über die polnisch-sowjetischen Gespräche 1956-1957, Materialien über den Spanischen Bürgerkrieg, eine Dokumentation der Ereignisse im März 1968, Materialien zu Wirtschaftsfragen

- Sammlung Jan Ptasieński: Notizen aus Sitzungen des Komitees für Öffentliche Sicherheit, Korrespondenz mit Politikern und Wirtschaftsführern, Aufzeichnungen aus der Zeit als Botschafter der Volksrepublik Polen in der UdSSR, Materialien zu den polnisch-chinesischen Beziehungen
- Sammlung Artur Starewicz: Notizen von Sitzungen des Politbüros aus den Jahren 1964 bis 1970, Notizen von Gesprächen mit Władysław Gomułka, Materialien zu den Geschehnissen im März 1968, Konspekte von Ansprachen, die Starewicz für Gomułka vorbereitete, Materialien zum •Fall Holland•, Materialien zur Tätigkeit der polnischen Opposition in den 60er Jahren, Materialien zu den Ereignissen in der Tschechoslowakei in den Jahren 1967-1968
- Sammlung Stefan Jędrychowski: Notizen aus Sitzungen des Politbüros in den Jahren 1957 bis 1971, Notizen von den polnisch-deutschen Gesprächen 1969-1970, Materialien über die Tätigkeit Jędrychowskis als Außenminister der Volksrepublik Polen, Materialien zu wirtschaftlichen Fragen, Materialien über die Ereignisse im März 1968
- Sammlung Franciszek Szlachcic: Konspekte von Ansprachen und Informationen, gehalten bzw. vorgetragen in den Jahren 1966 bis 1970, Korrespondenz mit Politikern, Sammlung politischer Anekdoten, Erinnerungen und Notizen von 1965 bis 1979
- Sammlung Kazimierz Kałol: Aufzeichnungen von Gesprächen mit Primas Stefan Wyszyński und solche mit Erzbischof Dąbrowski, Materialien über die Ereignisse im März 1968, Materialien zum •Bergsteiger•-Prozess, Materialien über die Geschehnisse von 1980-1981
- Sammlung Ignacy Loga-Sowiński: Materialien zu den Gewerkschaften aus den Jahren 1956 bis 1970, Notizen über die sogenannte •rechte Abweichung•
- Sammlung Zdzisław Sadowski: Materialien über wirtschaftliche Angelegenheiten der Jahre 1982 bis 1988
- Sammlung Wiesław Górnicki: Notizen zur politischen Situation der Jahre 1981-1982, Notizen zu Ereignissen, die den •Gesprächen am Runden Tisch• vorausgingen, Aufzeichnungen über Vorbereitungen für eine Reihe von Besuchen Papst Johannes Pauls II. in Polen, Materialien über die Zeit des Kriegsrechts 1981 bis 1983, Notizen von Gesprächen General Wojciech Jaruzelskis mit verschiedenen Politikern
- Sammlung Józef Kępa: Notizen zu den Geschehnissen im März 1968, Materialien aus den Jahren 1980-1981, Notizen von Gesprächen mit Würdenträgern der katholischen Kirche
- Sammlung Adam Schaff: Korrespondenz mit Erich Fromm
- Alle Sammlungen sind katalogisiert und wissenschaftlich bearbeitet. Die Sammlung von Erinnerungen und Archivalien wird ergänzt durch eine Spezialbibliothek mit über 2 000 Bänden. Gemäß den Archivregeln sind ausschließlich Wissenschaftler und Studenten, die an ihrer Magisterarbeit schreiben, berechtigt, die Bestände einzusehen.

## Adressen der Archive

### **Archiwum KARTA**

(Archiv KARTA)

Fundacja Ośrodka KARTA

02-536 Warszawa, ul. Narbutta 29

Tel.: +48-22-848-07-12

Fax: +48-22-646-65-11

E-mail: ok@karta.org.pl

### **Archiwum Polski Podziemnej**

(Archiv Polens im Untergrund)

Muzeum X Pawilonu Cytadeli Warszawskiej

ul. Skazańców 25

01-783 Warszawa 86, skr. poczt. 106

Tel./Fax: +48-22-839-95-79

### **Archiwum Dokumentacji Historycznej PRL**

(Dokumentationsarchiv zur Geschichte der Volksrepublik Polen)

ul. Mikołaja Kopernika 36/40

00-328 Warszawa

Tel.: +48-(0)501-03-99-17 (Grzegorz Sołtysiak)

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag 9.00–15.00 Uhr